



GEWALTPRÄVENTION IM INTERNATIONALEN BUND (IB)



ib PRO DEMOKRATIE
UND AKZEPTANZ ●

GEWALTPRÄVENTION IN DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT MIT DEN ZIELGRUPPEN

Kontroverse zum Thema Gewalt

Kaum ein Thema wird in der Pädagogik so kontrovers behandelt wie das Thema „Umgang mit Gewalt“. Jeder, der die Diskussionen in der Vergangenheit dazu geführt hat, kennt die babylonische Sprachverwirrung, die sich regelmäßig einstellte, wenn Inhalte, Ausmaß, Erscheinungsformen von Gewalt oder etwa die Fragen nach gewaltfreier Erziehung zur Debatte standen. Von hohem Reizwert ist auch heute noch die staatliche Gewalt oder das Recht auf Widerstand als Erziehungsziel in der Befreiungspädagogik. Die Gewaltprävention wird somit schnell zum Gegenstand unterschiedlicher Weltanschauungen und politischer Überzeugungen.

Die gesellschaftspolitischen und – daraus abgeleitet – auch die pädagogischen Grundlagen zum professionellen Umgang mit Gewalt in der IB-Gruppe ergeben sich aus der Satzung, den Grundsätzen, dem Leitbild des IB und den Grundlagen der Kampagne „Schwarz-Rot-Bunt. IB Pro Demokratie und Akzeptanz“. Diese müssen herangezogen werden, um beispielsweise pädagogische Strategien, Integrationsmodelle oder Erziehungsinhalte zu begründen.

Emanzipation als Ziel aller Bemühungen

Gewaltprävention in der IB-Gruppe ist generell darauf ausgerichtet, dass die im Kern aller gesellschaftspolitischen und pädagogischen Bemühungen stehende Emanzipation von Einzelnen oder Gruppen nicht verhindert wird.

Unter Gewalt wird nach dem Verständnis des IB definiert, was gegen die Selbstbestimmtheit von Menschen verstößt, ihre Integrität zerstört, ihre Gesundheit schädigt, soziale Ausgrenzung herbeiführt oder unterstützt. Gewalt kann aber auch dann vorliegen, wenn Menschen daran gehindert werden, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Folgerichtig hat der IB Positionen entwickelt, die in seinen Leitlinien zum Ausdruck kommen und sich in der Praxis der pädagogischen Arbeit vielfältig widerspiegeln. Gewaltprävention wird als Querschnittsaufgabe wahrgenommen. Die Prävention und Bekämpfung von Gewalt in ihren unterschiedlichsten

Formen wird zum integralen Bestandteil von Programmen und Dienstleistungen der IB-Gruppe und sowohl als geschäftsfeld- als auch als altersübergreifendes Thema verstanden.

Der IB agiert dazu auf verschiedenen Ebenen: in der pädagogischen Arbeit mit seinen Zielgruppen; in der Schulung und Qualifizierung seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und in der Kommunikation nach außen. Zu diesen Ebenen werden im Folgenden Praxisbeispiele beschrieben, die einzelnen oder mehreren der Axiome des IB zur gewaltpräventiven Arbeit folgen.

Regelarbeit

„Der IB unterstützt Menschen bei der Entwicklung ihrer Fähigkeiten, ihr Leben so zu gestalten, dass sie der Verantwortung für sich selbst und der Verantwortung für die Gesellschaft gerecht werden können.“ So lautet ein Kernsatz der Grundsätze, die der IB auf der MV 2007 in Magdeburg verabschiedete. Und diese Fähigkeit zur Verantwortungsübernahme (im Sinne von „response-ability“) bildet bereits ein wichtiges Element gewaltpräventiver Arbeit. Die Befähigung dazu ist immanenter Bestandteil sämtlicher Maßnahmen in der beruflichen Bildung, der sozialen Arbeit und der internationalen Arbeit der IB-Gruppe. Die Hilfen und Unterstützung, die der IB anbietet, sind genau darauf ausgerichtet, ebenso wie seine Ansätze ganzheitlicher, umfassender Bildung oder die Maßnahmen zur Kompetenzentwicklung.

Untersuchungen zu den Gründen, aus denen Jugendliche Steine von Autobahnbrücken werfen, haben ergeben, dass ein entscheidendes Motiv für diese Taten die Selbstwirksamkeit ist. Jugendliche, die das Gefühl haben, nichts beeinflussen oder mitgestalten zu können, tendieren anscheinend dazu, mit Gewalt Wirkungen zu erzielen. Aus diesem Grund setzt der IB in all seinen Arbeitsfeldern auf Parti-

Verantwortung für sich und andere übernehmen



zipation und Teilhabe. Wenn in den Bildungszentren des IB Jugendvertretungen gewählt werden, wenn in Jugendzentren gemeinsame Regeln erarbeitet werden und wenn – wie im Rahmen von Qualitätsmanagement in allen Bereichen vorgesehen – die Teilnehmerinnen- und Teilnehmerzufriedenheit erhoben wird und dieses Feedback rückgekoppelt wird und zu Veränderungen und Verbesserungen führt, dann steht Mitwirkung nicht nur auf dem Papier.

Im IB gilt es pädagogische Settings zu entfalten, in denen sich die Jugendlichen und jungen Erwachsenen selbst neu ausprobieren und aktiv an Veränderungsprozessen beteiligen können. Empowerment ist ein solches Handlungskonzept, das an den Stärken und Kompetenzen der Menschen zur Lebensbewältigung ansetzt und bei gefährdeten Menschen Potenziale neu entfalten und Persönlichkeitsentwicklungen einleiten kann. In 2009 wird nun in der IB-Fortbildung erstmalig ein Seminar für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Empowerment angeboten.

Und eine weitere grundlegende und als Querschnitt angelegte Arbeit, die sich im IB im pädagogischen Alltag aller Arbeitsfelder etabliert hat, sei im Kontext der Gewaltprävention genannt – die Erziehung zur Demokratie. Diese vornehmliche Aufgabe zur Entwicklung von Grundhaltungen, auf denen gewaltfreies Verhalten und Handeln basiert, wird im IB sowohl frühzeitig in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen als auch im aufklärenden Sinne zur Beeinflussung eines gesellschaftlichen Klimas demokratischer Gesinnung angegangen. Die Kampagne „Schwarz-Rot-Bunt“ liefert dafür den geeigneten Rahmen und die nötigen Voraussetzungen. Die Schwarz-Rot-Bunt-Kindergärten des IB seien hier erwähnt als Beispiele einer früh einsetzenden pädagogischen Arbeit zur Verankerung demokratischer Verhaltensweisen und interkultureller Kompetenz, die in Berlin oder Georgenthal, in Magdeburg oder Offenbach den Grundstein für ein

Erziehung zur Demokratie

friedliches Miteinander in unserer Gesellschaft legen.

Neben den bis hierher genannten Umsetzungen, die die Regelarbeit in den Programmen bestimmen, werden eher auf der Projektebene des IB spezielle Ansätze und Modelle der Gewaltprävention entwickelt, erprobt und verankert. Diese stellen Gewaltprävention in den Mittelpunkt zielgruppenspezifischer Arbeit in thematisch meist abgegrenzten Bereichen. Im Folgenden sind diese Bereiche und beispielhafte Projekte dargestellt.

Gewaltpräventive Arbeit mit Kindern

Dass gewaltpräventive Arbeit umso erfolgreicher ist, je frühzeitiger sie ansetzt, wurde bereits dargestellt. Deshalb ist dem IB die Arbeit mit Kindern zu diesem Thema im Vorschul- und Grundschulalter besonders wichtig. Das Projekt „Schlag ein gegen Gewalt“, das neue Innovationsprojekt der sieben Kindertagesstätten in Stralsund, Grimmen und auf Rügen, setzt neben der Vermittlung sozialer und interkultureller Kompetenzen, neben der spielerischen Einübung konfliktlösenden und aggressionsreduzierenden bzw. -abbauenden Verhaltens auf die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern und die Verbindung unterschiedlicher Ebenen der Gewaltprävention. Die Bausteine beinhalten u.a. Angebote zur Körper- und Sinneswahrnehmung, Empathietraining, Impulskontrolle und bewegungsaktives Arbeiten zum Umgang mit Ärger und Wut. Kooperiert wird dabei mit der Schule, der Polizei, Ärzten und Krankenkassen, dem Sportbund, weiteren sozialen Beratungsstellen und natürlich den Eltern. Hervorzuheben ist in dem Projekt der Baustein „Faustlos“, der in der Schule in Form von Lektionen im Unterricht umgesetzt und im Hort mit anderen Methoden vertieft wird. Durch Verbindung der formalen, nonformalen und informellen Bildungsebene wird hier ganzheitliches Lernen zur Gewaltprävention umgesetzt.

Gewaltprävention setzt im Kindesalter an



Gewaltpräventive Arbeit mit Jugendlichen

Im Jugendbereich, wo die unterschiedlichsten Erscheinungsformen von Gewalt offenkundig zu beobachten sind, setzt der IB auf verschiedenen Ebenen an:

Gewaltprävention als Bestandteil politischer Jugendbildung

In der politischen Bildung werden Seminare zur Auseinandersetzung mit Gewalt – zuerst veranstaltet in Neuenhagen und vom Verbund Brandenburg – in steigender Anzahl für Jugendliche aus ganz Deutschland angeboten. Die Gruppen kommen für drei bis fünf Tage zusammen, um sich – unter einem Dach wohnend und lernend – mit dem Thema zu beschäftigen.

Zwei Beispiele mögen die Vorgehensweise der Pädagogen verdeutlichen. „Der heimliche Freund“ ist ein Spiel, bei dem jeder Jugendliche zu Beginn einen anderen Teilnehmenden zugeordnet bekommt, dem er über die Dauer des Seminars heimlich und unerkannt Gutes tun muss. Mal eine Hilfestellung, mal ein Stück Schokolade, mal ein freundliches Wort, eine SMS oder auch eine beschützende Geste – die Jugendlichen lernen spielerisch Verantwortung für andere zu übernehmen und Freude zu empfinden, wenn sie anderen eine Freude machen.

Konfliktsituationen in der U-Bahn, bei denen eine Eskalation von Gewalt droht, das kennen viele Jugendliche. Diese Situation wird im Seminar spielerisch nachgestellt und per Video gefilmt. Danach wird gemeinsam nach alternativen Verhaltensmöglichkeiten gesucht und erneut gefilmt, so lange bis gewaltfreie Lösungen gefunden wurden. Auf diesem Wege gelernte Verhaltensmuster werden nicht so schnell vergessen.

Sport als Feld gewaltpräventiver Jugendarbeit

Der Sport hat in heutiger Zeit zunehmende gesellschaftliche Bedeutung erlangt. Er ist identifikations-

stiftend, Ort von Empathie und Freude, aber auch von Frust und Aggression. In aktiver und passiver Rolle leben Jugendliche im Sport körperlich und emotional ihre Möglichkeiten und Grenzen aus.

Das inzwischen zu Ruhm gelangte Boxcamp des IB in Kassel zeigt beispielhaft, wie Sport zu Aggressionsabbau und der Kanalisierung von Aggressionen mit einhergehenden Bewusstseinsprozessen beitragen kann.

Die Vielfalt des Sports nutzen

Internationale Fußballturniere, wie sie z.B. in Jena oder Leipzig ausgetragen wurden, schaffen Möglichkeiten zu intensiven Begegnungen mit Jugendlichen anderer Nationalität, Herkunft und Kultur. Durch die gemeinsame Basis des Sports und mit ergänzender pädagogischer Begleitung, die die gemachten Erfahrungen thematisiert und bewusst macht, wird hier nachhaltiger interkulturell gelernt und die Angst vor dem Fremden abgebaut, als dies in rein kognitiver Form möglich wäre.

Der Hochseilgarten in Frankfurt (Oder) schließlich bietet Grenzerfahrungen in purer Form, physisch und psychisch. Hier lernen Jugendliche Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein und Selbstachtung; sie erkennen eigene Stärken, aber auch ihre Grenzen. Anderen zu vertrauen wird ebenso gelernt wie anderen behilflich zu sein.

Aber der IB arbeitet auch mit den Jugendlichen, die eine passive Rolle im Sport gewählt haben – den Fans, die sich insbesondere im Fußball in gewaltbereiten Cliquen oder Clubs zusammengeschlossen haben. Fan-Projekte versuchen hier mit einem breiten Spektrum von Handlungskonzepten deeskalierend zu intervenieren. Dieses reicht von Beziehungsarbeit, Aktivierung der einzelnen Jugendlichen über projektbezogene Gruppenarbeit, die Einübung von Fairness bis zum Abbau von Fremdenfeindlichkeit und Rassismus. Der IB betreibt zurzeit derartige Fan-Projekte in Offenbach, Darmstadt, Lübeck und in Jena.



Kulturelle Jugendarbeit zur Gewaltprävention

Kulturelle Jugendarbeit eröffnet Möglichkeiten zur Aneignung von Kompetenzen auf der sinnlich-emotionalen Lernebene; sie ist zudem handlungs- und in der Regel stark ergebnisorientiert. Ergebnis der künstlerisch-kreativen Arbeit ist meistens ein Produkt, das sich präsentieren lässt, die Sinnhaftigkeit von Bildungsprozessen wahrnehmbar macht und Lernerfolge nachhaltig sichert. Damit eignet sich dieses Arbeitsfeld ausgezeichnet für die Gewaltprävention und der IB nutzt es dafür in diversen kulturellen Bereichen.

In Offenbach entstand ausgehend von der offenen Jugendarbeit ein Filmprojekt, das drei junge Frauen – aus dem Kosovo stammende Schwestern – dabei

Stärkung und Stabilisierung durch kulturelle Jugendarbeit

begleitet, wie sie ihr Leben in der neuen Heimat in Angriff nehmen. Die Herangehensweisen der drei sind sehr unterschiedlich und der Film will diese herausarbeiten und gegenüberstellen. Der Übergang von der Schule in den Beruf, der Umgang mit den kulturellen Differenzen zwischen Herkunftsland und Aufnahmegesellschaft, die Einstellungen zu Freundschaften und die Vorstellungen von Familienleben werden ebenso beleuchtet wie persönliche Haltungen zu gesellschaftlichen Entwicklungen. Nach Fertigstellung des Films, der übrigens mit Unterstützung professioneller Filmemacher gedreht wird, soll er in Schulen und Jugendzentren gezeigt und diskutiert werden. Dabei soll er den Ausgangspunkt von Auseinandersetzungen mit den Fragen von Migration und Integration bilden und zu einem besseren Verständnis von Jugendlichen unterschiedlicher Herkunft beitragen.

Die theaterpädagogische Arbeit im Rahmen des Jugendmigrationsdienstes Karlsruhe verfolgt ähnliche Ziele. Junge Migrantinnen und Migranten, die ihre Eindrücke und Schwierigkeiten in Deutschland darstellerisch aufarbeiten, setzen befremdliche oder frustrierende Erfahrungen weniger schnell in

aggressives Verhalten um, insbesondere wenn sie für die Ergebnisse ihrer Arbeit Aufmerksamkeit und Anerkennung ernten.

Im Bereich der Musik ist das multikulturelle Rockmusik-Projekt „Rainbow“ aus Pirmasens überregional bekannt und geschätzt. Die Erfolge dieser musikpädagogischen Arbeit liegen in der Stärkung und Stabilisierung der jungen Musiker, der Überwindung kultureller Grenzen und der Aneignung interkultureller Kompetenz – sowohl bei den Musikern als auch beim Publikum von Konzerten und Musikwettbewerben.

Auseinandersetzung mit Werten

„Wege der Ehre“ – so heißt ein Projekt der Jugendbildung Hessen des IB. Mit Schülerinnen und Schülern aus Frankfurter Haupt- und Förderschulen wird an deren Wertekonzepten zum Thema „Ehre“ gearbeitet. Jugendliche aus unterschiedlichen Kulturen treten dabei in einen konstruktiven, interkulturellen Dialog. Zu den Methoden zählen Rollenspiele und szenische Arrangements; aber auch mit tänzerischen Elementen setzen sich Jugendliche unabhängig von ihrem sprachlichen Ausdrucksvermögen mit der Thematik auseinander. Beispielsweise werden anhand von Fotos zu dem Kopfstoß des Fußballers Zinedine Zidane auf der Weltmeisterschaft 2006 die Stationen des Teufelskreises von „Ehrverletzung – Scham – Wut – Rachegefühle – Gewalt – erneute Ehrverletzung ...“ mit den Jugendlichen nachgestellt. Eigene Erfahrungen in diesem Teufelskreis werden dargestellt und mögliche Stellen und Wege eines Ausstieges daraus gesucht.

Die Wege der Ehre ergründen

Dieses Konzept zur Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Konzepten von Ehre wird von Schulen zunehmend nachgefragt und wurde aktuell an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren verschiedenster Standorte weitervermittelt.



Generationsübergreifende gewaltpräventive Arbeit

Gewaltprävention als altersübergreifendes Thema umzusetzen ist eine wirkliche Herausforderung und durchaus komplizierter als im Kinder- und Jugendbereich, in dem die Ausprägungen von

Gewalt augenscheinlicher sind und die Zugänge zu den Zielgruppen einfacher als etwa zu Eltern oder gar zu breiten Teilen der Bevölkerung. Bei diesen ist es eher so, dass die

Akzeptanz von Gewalt schleichend Einzug hält und die Ausübungsformen sich subtiler gestalten. Beispielhafte Konzepte dazu existieren im IB etwa in der sozialräumlichen Arbeit oder in Projekten zur Förderung einer beidseitigen Integration von Einheimischen und Zuwanderern.

Der Akzeptanz von Gewalt entgegenwirken

Projekte auf Stadtteilebene

In Bad Kreuznach führte der IB ein Projekt durch, das interkulturelle Kompetenz an die breite Bevölkerung in einem multikulturellen Stadtteil vermittelt. Dazu wurden die Methoden professioneller Kompetenztrainings auf einen niedrigschwelligen Einsatz konkretisiert.

Mit kulturell gemischten Gruppen wurden kreative oder kulturelle Vorhaben umgesetzt, sozusagen als gemeinsam und gleichberechtigt zu lösende Aufgaben. Diese Teilprojekte verstehen sich dabei als Lernmedium und entsprechen der in interkulturellen Kompetenztrainings genutzten Methode der „Simulation“. Bei der gemeinsamen Planung, Organisation und Umsetzung der Projekte werden die kulturell unterschiedlichen Herangehensweisen überdeutlich. Ziel ist es dann, diese gleichwertigen und unterschiedlichen Herangehensweisen bewusst zu machen und das Interkulturelle Lernen zu fördern. Die Anerkennung und vor allem die Verständigung zwischen den Angehörigen unterschiedlicher Kulturen wurden so ermöglicht; die Spannungen im Stadtteil verringerten sich.

Aus diesem Projekt entstand eine über die Wohnungsbaugesellschaft finanzierte Regelarbeit mit gewaltbereiten und vandalisierenden männlichen Jugendlichen im Quartier, die sich noch in der Anfangsphase befindet. Sie verbindet Methoden der Aufsuchenden Jugendarbeit mit Ansätzen zur Integration in den Arbeitsmarkt und sozialen Trainings, Elementen von Streitschlichter-ausbildungen und Antiaggressionstrainings. Hier kann Good-Practice entstehen, die im IB auf viele andere Standorte übertragbar ist.

Konflikte im Quartier lösen

Migrationspezifische Arbeit

Mehrere Jugendmigrationsdienste des IB – so in Düsseldorf – haben Begegnungszentren für Deutsche und Migranten aufgebaut. Mit niedrigschwelligen Angeboten und Veranstaltungen sowie einer adäquaten pädagogischen Begleitung wird in den Zentren altersübergreifend und mit beidseitigem Ansatz Integration vorangetrieben. Verständigung zwischen den verschiedenen Migrantengruppen und den Einheimischen, demokratischer Umgang untereinander, friedliche Konfliktlösung und gleichberechtigtes Miteinander sind die vornehmlichen Ziele dieser Arbeit.

Begegnung der Kulturen fördern

Multiplikatorenbildung zur Gewaltprävention

Schließlich erreicht der IB Erwachsene auch im Bereich der Multiplikatorenbildung. In erster Linie sind hier Lehrkräfte zu nennen, die zunehmend Seminare zur interkulturellen Bildung, zu Methoden der Gewaltprävention, zur Auseinandersetzung mit dem Thema „Ehre“ oder Themen aus dem Spektrum von „Schwarz-Rot-Bunt“ belegen. Aber auch Fachkräfte aus Ämtern und Behörden oder Betriebe fragen hier das Know-how des IB an. Mehrere Einrichtungen in Hessen, in Sachsen und in Mecklenburg-Vorpommern sind in diesem Feld

QUALIFIZIERUNG DER MITARBEITERSCHAFT FÜR GEWALTPRÄVENTIVE ARBEIT UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

besonders aktiv. Insbesondere ist hier unsere Bildungsstätte in Hadamar mit ihren einzigartigen Standortfaktoren zu nennen.

Schulungen und Trainings

Wie auch bei allen bisherigen Aktivitäten im Rahmen von „Schwarz-Rot-Bunt“ spielt die Unterstützung und Qualifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch bei der Querschnittsaufgabe Gewaltprävention eine wesentliche Rolle. Das Konzept sieht vor, Schulungen und Trainings anzubieten, die möglichst viele Kolleginnen und Kollegen fit dafür machen, gewaltpräventive Ansätze und Wertekonzepte für die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen, Eltern und weiteren Zielgruppen weiterzuentwickeln, in der pädagogischen Arbeit zu verankern und entsprechende Aktivitäten in den Einrichtungen durchzuführen und zu etablieren.

Konkret werden derzeit zwei Seminarangebote für Kolleginnen und Kollegen im IB und externer Partner gemacht. Das sind zum einen Multiplikatorenschulungen zur Gewaltprävention in der jugendpädagogischen Arbeit, die in Neuenhagen erfolgreich angelaufen sind, zum anderen Seminare zum Thema „Rechtsextremismus begegnen – Zivilcourage üben“, die in Hadamar angeboten werden. Ziel im IB ist es, dass jeder Verbund, jede Niederlassung und möglichst viele Standorte der IB-Gruppe künftig über Expertinnen und Experten in Sachen Gewaltprävention und Zivilcourage verfügen.

In Planung sind daneben Fortbildungen für Erzieherinnen und Erzieher und Grundschullehrkräfte zur interkulturellen Bildung von Kindern, die zunächst als Pilotveranstaltungen in Mecklenburg-Vorpommern durchgeführt werden sollen.

Mitarbeiterfortbildung

Darüber hinaus finden sich im Fortbildungsprogramm des IB jährlich diverse Seminare, die für die Umsetzung der Querschnittsaufgabe Gewaltprävention befähigen. Als Beispiele sind Ver-

anstaltungen zu nennen wie „Betzavta“, ein Demokratietraining, das aus der israelischen Friedenspädagogik entliehen ist, oder „Warum Mustafa und Sergej sich schlagen?“, interkulturelle Kompetenz für die pädagogische Praxis. Aber auch Seminare zum Thema Partizipation und Empowerment in der Arbeit mit benachteiligten Jugendlichen werden angeboten.

Handreichungen und Materialien

Mit den beiden Handreichungen im Rahmen von Schwarz-Rot-Bunt, nämlich den „Materialien für den politischen Unterricht in der beruflichen Bildung“ für die Arbeit mit Jugendlichen und den „Materialien zur interkulturellen Bildung und Erziehung in Kindertagesstätten“ für den Kinderbereich, wurden umfangreiche Materialien für den unkomplizierten Einsatz im pädagogischen Alltag vorgelegt. Beide Ordner werden von der Praxis umfänglich eingesetzt und stark nachgefragt.

Tagungen und Know-how-Transfer

Um die Erfahrungen in der gewaltpräventiven Arbeit auszutauschen, auszuwerten und gelungene Konzepte zu übertragen, sind die zentralen Arbeits- und Fachtagungen, die das Fachressort Bildung und Soziale Arbeit in der Zentralen Geschäftsführung des IB ausrichtet, von entscheidender Bedeutung. Das Thema Gewaltprävention nimmt auf den Tagungen aller Geschäftsfelder einen festen Platz ein.

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Die dritte Ebene zur Umsetzung der strategischen Leitlinie Gewaltprävention ist die Kommunikation über die Verbandsgrenzen hinaus nach außen. Sowohl die Darstellung und Verbreitung eigener Konzepte als auch die Beteiligung an der und die Einflussnahme auf die Fachdiskussion zum Thema sind wichtige Elemente, um Gewaltprävention als gesellschaftlich relevantes Thema zu befördern und den IB als kompetenten Partner in diesem Feld darzustellen.



Impressum:

Internationaler Bund (IB)

Herausgeber:
Werner Sigmund, Vorsitzender des Vorstandes

Valentin-Senger-Straße 5
60389 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/9 45 45-0
Telefax 0 69/9 45 45-280
Info@internationaler-bund.de
www.internationaler-bund.de

Redaktion:
Petra Tabakovic
Telefon 0 69/9 45 45-184